Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 454. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle a. Saale 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3354. Die hall. Zeitung erscheint wochentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: J. B.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Montag, 28. September 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Berndurgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Maschinengewehre und Maschinenkanonen.

Es wird gewiß vielen Lesern interessant sein, etwas Genaueres über die neuen Waffen, Maschinen-Gewehre und -Kanonen, zu hören, wie es sich jetzt nach dem Exerzier-Reglement für Maschinengewehr-Abteilungen und der Schießvorschrift für dieselben ergiebt.

Eine Maschinengewehr-Abteilung zählt 6 Maschinengewehre, 3 Munitions-, 1 Vorrats-, 1 Pack-, 1 Lebensmittel-, 1 Futterwagen. Die Gewehre sind in drei Sektionen zu je zwei Gewehren zusammengefaßt; Munitions- und Vorratswagen bilden den Munitionszug. Gewehre und Munitionszug zusammen sind die Gefechtsabteilung; die drei anderen Fahrzeuge sind die große, Offiziers- und Vorratspferde die kleine Bagage. Pack- und Lebensmittelwagen sind mit zwei, alle anderen Fahrzeuge mit vier Pferden bespannt.

Das einzelne Gewehr wird durch einen Gewehrführer (Unteroffizier) und vier Schützen bedient. Schütze 2 ist Richtschütze und bedient mit 3 das Gewehr; 1 und 4 sind beim Auf- und Abprotzen, Nehmen der Seitenrichtung und beim Bereitstellen der Munition tätig. 2 und 3 schleifen nach Bedarf den Gewehr-, 1 und 4 den Munitionsschlitten. Der Gewehrführer ist beritten; die Schützen 2 und 3 sitzen bei Bewegungen des aufgeprotzten Gewehres auf dem Achskasten, 1 und 4 auf dem Protzkasten auf. Die als Entfernungsmesser ausgebildeten Leute sind beim Munitionszug, doch können sie im Bedarfsfalle auch auf den Gewehrprotzen mitgeführt werden. Ein Hauptmann befehligt die Abteilung, Oberleutnants bezw. Leutnants die Sektionen, ein Offizier oder Feldwebel den Munitionszug. Die Schützen sind mit Karabinern, Berittene und Fahrer mit Selbstladepistolen bewaffnet.

Der Zweck der Maschinengewehre ist, der Führung die Möglichkeit zu geben, an bestimmten Punkten die stärkste infanteristische Feuerkraft auf schmalstem Raume zu entwickeln. Tragweite und Geschoßwirkung sind der des Infanteriegewehres gleich. Die rasche Aufeinanderfolge der Schüsse und das enge Zusammenhalten der Geschoßgarbe, sowie die Möglichkeit, auf beschränktem Raume mehrere Gewehre zu vereinigen, setzt die Abteilung in die Lage, an bestimmten Stellen rasch einen durchschlagenden Erfolg zu erringen und selbst auf weite Entfernung gegen große und dichte Ziele in kurzer Zeit vernichtend zu wirken. Die Beobachtung der Wirkung ist erleichtert, die Treffähigkeit des festen Schießgestells halber ohnehin größer als beim Infanteriegewehr.

Man unterscheidet beim Maschinengewehr Reihen- und Dauerfeuer. Ersteres ist eine Folge von etwa 25 Schuß, nach deren Abgabe eine Unterbrechung zur Beobachtung der Geschoßwirkung eintritt. Der Zweck ist die Ermittelung des richtigen Visiers. Dauerfeuer ist ein Schießen, dessen Unterbrechung nur eintritt, wenn die Verhältnisse es erfordern; es wird immer gewählt, wenn es sich um Steigerung der Feuergeschwindigkeit handelt.

Das Feuer eines Maschinengewehrs ist entweder auf einen Punkt gerichtet oder das Ziel wird in seiner ganzen Ausdehnung bezw. in einem näher bezeichneten Teile beschossen. Im letzteren Falle spricht man von Streuen, das in wagerechter, in senkrechter oder in schräger Richtung ausgeführt werden kann.

Unter Benutzung von Ferngläsern ist die fortgesetzte Beobachtung der Geschoßaufschläge erforderlich. Unter Umständen sind seitlich, möglichst gedeckt, Beobachter aufzustellen, die ihre Wahrnehmungen durch verabredete Zeichen, Zuruf oder Zwischenposten der schießenden Abteilung übermitteln. Unter Umständen können Hilfszielpunkte benutzt werden. Zum Schießen bei Nacht müssen die Gewehre schon bei Tage eingerichtet und festgestellt werden.

Die Schießvorschrift verweist in Bezug auf Schießlehre und Schießleistungen auf das in der Schießvorschrift für Infanterie Gesagte als für Maschinengewehre geltend. Sie enthält noch Angaben über Schußleistungen des Maschinengewehrs durch die erforderliche Höhe, Breite und Länge des Zieles für 50 Prozent Treffer, sowie die Flugzeiten, und zwar auf 100 bis 2000 Meter. Die Flugzeit auf 2000 Meter ist etwa 8 Sekunde.

Die Maschinengewehre können in jedem für Infanterie gangbaren Gelände Verwendung finden. Im Gefecht bieten sie kein größeres Ziel als unter gleichen Verhältnissen kämpfende Schützen. In ihrer Gefechtskraft sind sie weit widerstandsfähiger gegen Verluste als Infanterie. Alle Deckungen, die sich der Infanterie darbieten, sind für Maschinengewehre zu benutzen. Dem Angriff feindlicher Kavallerie kann die Maschinengewehr-Abteilung jederzeit und in jeder Lage mit Ruhe entgegensehen. Im Gefecht gegen Artillerie wohnt dieser auf große Entfernungen Ueberlegenheit bei. Von 1500 Meter abwärts ist das Maschinengewehr im Vorteil.

Das Weitere führt uns zu sehr auf das taktische Gebiet. Es sei aber noch als wichtig hervorgehoben, daß das Maschinengewehr lediglich eine Hilfswaffe sein soll, die mit ihrer großen Federkraft und Beweglichkeit die anderen Waffengattungen in allen Gefechtslagen zu unterstützen, sowie ihre an erschütterten oder entfernten Stellen des Gefechtsfeldes rasche und wirksame Hilfe bringen kann. Allen drei Waffen kann das Maschinengewehr zu Nutzen sein.

Oesterreich-Ungarn ist in Bezug auf Maschinengewehre der Feldarmee heute noch nicht aus dem Versuchsstadium herausgetreten. Man hat für Studien und Versuchszwecke im ganzen nur vier Maschinengewehre, von denen je zwei eine Abteilung bilden, und es findet gegenwärtig die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften in Handhabung und Gebrauch des Gewehres im Arsenal Wien statt. Nach erfolgter Ausbildung werden die beiden Abteilungen dem 11. und 15. Armeekorps zur Erprobung bei den Truppen, insbesondere bei den Manövern zur Verfügung gestellt. Nächstes Jahr sollen Versuche in größerem Umfange stattfinden.

In Großbritannien soll jedes der Kavallerie-Regimenter binnen kurzem eine 3,7 cm Maschinenkanone erhalten. Jeder Kanone sind 1 Subalternoffizier, 1 Sergeant, 6 Gemeine, 2 Fahrer, 8 Reiter, 4 Zugpferde zugeteilt; während der Manöver können 2 Zugpferde mehr verwendet werden.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 28. September.

* Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel wird uns aus Berlin von unterrichteter Seite geschrieben: Die Bemühungen der Mächte um den Frieden scheinen nun doch Erfolg zu haben. Zwar kann sich das Bild immer ändern, aber die größere Wahrscheinlichkeit spricht doch jetzt dafür, daß mit Hülfe des nahenden Winters das Blutvergießen in Makedonien eingestellt und der Ausbruch eines türkisch-bulgarischen Krieges vermieden wird. Die Hoffnung der Bulgaren auf russische Hülfe hat sich als eitel erwiesen; das amtliche Rußland ist nachdrücklich dabei geblieben, den Gewalthabern in Sofia klar zu machen, daß sie sich auf eigene Gefahr und ohne Aussicht auf Gewinn in ein Kriegsabenteuer einlassen würden. Gegenüber den makedonischen Aufrührern im eigenen Lande war der Druck der Großmächte für die Regierung in Sofia eine Erleichterung, sie konnte sich auf den äußeren Zwang berufen und suchte durch die Uebertreibung von Greueltaten der türkischen Soldateska in Makedonien neue Konzessionen von der Pforte herauszuschlagen. Auf der anderen Seite hatten die Großmächte in Konstantinopel ihre Einmütigkeit darin bekundet, daß selbst ein erfolgreicher Krieg gegen Bulgarien nichts an dem von Rußland und Oesterreich-Ungarn aufgestellten und von der Pforte angenommenen Reformprogramm für Makedonien ändern könne. Dies hat den Sultan veranlaßt, den Befehl zur Milderung der Verfolgung des Bandenwesens in Makedonien zu geben und die Einsetzung eines Beirates, der je aus einem Türken, Bulgaren, Serben, Griechen und Walachen bestehen soll, für die Verwaltung Makedoniens anzuordnen. Praktisch wird der Beirat kaum viel zu bedeuten haben; aber seine Einsetzung zeigt doch den Anfang zum Uebergang in friedliche Zustände.

* Die Lösung der marokkanischen Frage steht unmittelbar bevor. Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns darüber aus Paris geschrieben: Die Vermutung, daß zwischen Frankreich und Spanien ein Teilungs-Vertrag über Marokko abgeschlossen sei, über dessen Anerkennung in London verhandelt werde, ist dem aufmerksamen Beobachter der hiesigen und der spanischen Presse zur Gewißheit geworden. Die letztere, sonst äußerst empfindlich für Nachrichten über Marokko, schweigt sich über die Meldungen, daß eine Regelung der marokkanischen Frage im Werke sei, aus. Der hiesige „Temps" dagegen redet dem sozialistischen Abgeordneten Jaurès gut zu, doch die Gefahren einer Beteiligung französischer Truppen an der Niederwerfung des Aufstandes in Marokko nicht zu übertreiben und an der Erlangung der Vorteile eines Protektorats über Marokko mitzuwirken. Gleichzeitig tritt der frühere spanische Ministerpräsident Silvela im „Figaro" für ein Teilungsgeschäft zwischen Frankreich und Spanien ein. Es wird also kaum noch lange dauern, bis der Vertrag bekannt wird. Dann wird sich auch zeigen, wie sich Italien zu dem geplanten Machtzuwachs der beiden anderen Mittelmeermächte stellt und ob es als Kompensation dafür seine alten Absichten auf Tripolis ausführen will.

* Die deutsch-kanadische Zollfrage. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Ottawa ist dort ein Blaubuch veröffentlicht worden, das den Schriftwechsel zwischen dem Premierminister Sir W. Laurier und dem deutschen Konsul in Montreal in der Kollangelegenheit enthält.

* Nationalliberaler Parteitag. In einer stark besuchten Sitzung beriet der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei in mehrstündiger, sehr lebhafter und anregender Erörterung den Wahlaufrufsentwurf, der am Sonnabend in Hannover dem Delegiertentage vorgelegt wurde. Die Zahl der am Sonntage angemeldeten Delegierten beläuft sich auf über vierhundert.

* Der Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zu den Landtagswahlen in Preußen wird am Dienstag veröffentlicht werden, nachdem nunmehr der Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhause amtlich feststeht.

* Die Generalsynode. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Durch die Zeitungen geht die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß der Beginn der Generalsynode verschoben sei. Unseres Wissens ist diese Nachricht nicht zutreffend; die Entscheidung des Königs steht zwar noch aus, doch dürfte es voraussichtlich beim 15. Oktober als dem Beginntage der Verhandlungen verbleiben.

* Rohrrücklaufgeschütze. Die von einigen Berliner Blättern gebrachte Meldung, daß die Einführung der Rohrrücklaufgeschütze beschlossene Sache sei, wird als unbegründet bezeichnet. Selbst für den Fall, daß die Geschütze im Manöver ausprobiert seien, wäre es unmöglich gewesen, in der seither verflossenen kurzen Frist einen Bericht darüber einzureichen und einen Beschluß zu fassen. Auch die angegebenen Zahlen sind lediglich Phantasiegebilde.

* Kaufmännische Fortbildungsschulen. Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird, wie schon früher mitgeteilt wurde, in der Zeit vom 25. November bis 22. Dezember d. J. in Berlin wiederum ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus können nicht mehr berücksichtigt werden, da keine Plätze mehr verfügbar sind.

* Als Vertreter des Kaisers bei Enthüllung des Richard Wagner-Denkmals in Berlin wird Prinz Eitel Friedrich erscheinen.

* Der Reichskanzler Graf Bülow wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen am Montag, den 28. d. M., von Klein-Flottbeck die Rückreise nach Berlin antreten.

* Wer ist der Sieger in Dresden? Man schreibt uns: In den Epilogen zum sozialdemokratischen Parteitag der bürgerlichen Presse finden sich wieder die beiden alten Richtungen der Mauserungspolitiker und ihrer Gegner scharf ausgesprochen. Der „Vorwärts" spricht deshalb mit Recht von „zweierlei Methoden des Urteils"; in das eine Lager verweist er die „Post", die „Hamburger Nachrichten" und — die „Freisinnige Zeitung", das sind die „übergeschnappten Literaten der Scharfmacher". Zum anderen Lager rechnet er als „Mauserungsphantasten" die betreffenden Leitartikler der „National-Zeitung", der „Frankfurter Zeitung" und des „Berliner Tageblatts". Der „Vorwärts" selbst erklärt, daß beide Parteien vom etwas phantasieren, das gar nicht da wäre, nämlich die einen vom Siege der „Revisionisten", die anderen vom Siege der „Orthodoxen". In Wirklichkeit wäre im Lager der Genossen alles einig, von einem Siege könnte also keine Rede sein, Und daran hat er recht, wie ein historischer Rückblick zeigt.

Die alten Revolutionäre, die man heute als Orthodoxe, Zielbewußte, Radikale bezeichnet, und die vom „Kladderadatsch-Bebel" geleitet werden, sind unbestritten die Anhänger des Jakobinertums. Sie würden die Methoden eines Robespierre, Danton und Marat sofort einführen, wenn sie es nur könnten. Sie sind es ja auch, die die anarchistischen Meuchelmorde im Parteikalender verherrlichen. Sie würden jedem Reichsfeind zujubeln, der Deutschland besiegte, wenn sie auf dieser Niederlage nur weiter arbeiten können. Drum fragen sie nicht nach relativer Verbesserung des Arbeiterwohlstandes. Sie interessiert nicht wachsendes Volkswohl. Die Sehnsucht nach dem Kladderadatsch, nach der Revolution der Rache beseelt sie. Erst der Umsturz, nachher erst der Wiederaufbau in ihrem Sinne....

Die sogenannten „Revisionisten" nun haben auf dem Parteitag betont, alles dies erstreben sie auch, auch sie wären die alten Revolutionäre nach Art des Jahres 1789. Auch sie würden nicht eher zufrieden sein, ehe nicht, um das alte Revolutionswort hier anzuwenden, der letzte König am Pfaffendarme hinge. Wenn aus diesen Gründen also es falsch ist, eine Resolution gegen die sogenannten Revisionisten zu fassen, die es ja im Sinne der Mauserungspolitiker auch gar nicht gibt, so ist dennoch ein Unterschied zu konstatieren. Diese Revisionisten wollen, da nun einmal die Zeit der Revolution noch nicht gekommen ist, die Macht der Sozialdemokratie zum Vorteil der Wähler ausnutzen. Sie wollen deren wirtschaftliche Lage bessern, als Abschlagszahlung, so lange der Tag der ganzen Arbeit nicht gekommen ist. Im Prinzip hoffen sie genau auf die Revolution wie die Radikalen. Es ist falsch, ihnen das Schlagwort nachzusagen: Evolution, nicht Revolution.

In diesem Sinne hat also der „Vorwärts" vollkommen recht, wenn er leugnet, daß in Dresden eine der beiden Parteien gesiegt hat. Die Streitigkeiten waren weit mehr persönlicher und taktischer Natur als prinzipieller Art. Den Prinzipienunterschied haben darum auch die Revisionisten abgeleugnet. Allerdings ist es den Männern des radikalen Umsturzes überhaupt zuwider, wenn im Parlament für soziale Reform gearbeitet wird. Daher ihre frühere Ablehnung bei dieser Arbeit, die sie heute nur gezwungen eingestellt haben. Ihnen ist jedes wirtschaftliche Vorwärtsgehen ein Greuel, jede Krise eine Freude, Zufriedenheit ist ihnen verhaßt, Unzufriedenheit ihre Wonne. Denn eins ist der Hauptzweck, die Beschleunigung des Umsturzes. Dieser aber wird durch die soziale Arbeit der Revisionisten nur verzögert, die ihn im übrigen genau so billigen, wie jene. Darum hat in der Tat in Dresden weder die revolutionäre Partei noch die revisionistische einen Sieg erfochten. Revolutionär sind beide. Nur die sogenannten Revisionisten sind ermahnt worden, den großen Kladderadatsch nicht aufzuhalten, sondern zu beschleunigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190309281-13/fragment/page=0001

* **Freiheit und Demagogentum.** Manche Leute, die sonst vom lieben Gott absolut nichts mehr wissen wollen, erinnern sich doch seiner, wenn sie damit ihren Geschäftsinteressen dienen zu können meinen. So brachte die demokratische „Volkszeitung", ein Blatt, das es von allen noch nicht auch äußerlich sich sozialdemokratisch nennenden Organen in der Demagogie am weitesten gebracht hat, einen langen Artikel mit der Ueberschrift der Worte des alten, freien und frommen Sängers Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ!" Solch ein kräftiges Kernwort soll die Leute locken und reizen, darum wird die sonst von den Leuten der Volkszeitungsfarbe sorgsam umgangene Erwähnung Gottes gern mit in den Kauf genommen. Locken und reizen zur Lesung des Artikels soll nämlich die Ueberschrift, weil die 1½ Spalten des Ergusses nichts weiter sind als eine Einladung zum Abonnement auf das demagogisch-atheistische Hetzblatt, das die Erwähnung Gottes hier so dreist als Reklametrick anwendet.

Im Verlaufe des reklamehaften Artikels heißt es dann, im naturwissenschaftlichen Denken seien wir weiter gekommen, wie in den Tagen des alten Arndt — wir wüßten heute, daß Gott kein Eisen wachsen ließe. In politischer Hinsicht dagegen hätten wir Rückschritte gemacht. Wenn es bei Arndt heiße: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte," so seien heute Knechte in Massen da. Es wird in bekannter Manier von Servilismus gesalbadert, und der Weisheit letzter Schluß ist, wer kein Knecht, sondern ein freier Mann sein wolle, der müsse schleunigst auf die „Volkszeitung" abonnieren.

Wenn wir die wüstesten Demagogen sich stets als die einzig freien Männer, die wahren Hüter der Freiheit gebärden sehen, erinnern wir uns gern der köstlichen Wahrheit, welche der große politische Denker Aristoteles in seiner Staatslehre über das Demagogentum gesprochen hat. Er sagt, daß in den Staatswesen, wo an Stelle des Gesetzes der Wille der vielköpfigen Masse tritt, die Masse wie ein Despot wirke. Wie nun die kriechenden Schmeichler sich an die Sohlen der Tyrannen hefteten, so pflegten bei der Massenherrschaft Demagogen aufzutreten, welche dem Volke schmeichelten und sich dann bei ihm in Gunst zu setzen suchten. Somit seien Demagogen und verächtliche Schmeichler aus demselben Holze geschnitzt, sie seien ein und dasselbe.

Wie sehr diese äußerst treffende Charakteristik des größten politischen Denkers der alten Welt, dessen tiefe Wahrheiten zum allergrößten Teile noch heute die Grundlagen aller politischen Wissenschaft bilden, auch auf die Gegenwart paßt, läßt sich jeden Tag praktisch erweisen. Ein der Masse schmeichelnder Hetzapostel ist nicht weniger servil wie ein charakterloser, höfischer Schmeichler. Wir halten es mit Max v. Schenckendorf, welcher sagte: „Wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht."

* **Gegen Erzbischof Dr. Kohn.** Der Kampf gegen den Olmützer Erzbischof Dr. Kohn ist in ein neues Stadium getreten. Im Olmützer „Pozor" erschien vor kurzem eine mit „novum collegium" unterzeichnete förmliche Kriegserklärung gegen den Erzbischof, in welcher die Zustände in der Olmützer Erzdiözese als unhaltbar bezeichnet und der Kampf bis zur endlichen Niederlage eines der streitenden Teile angedroht wurde. Dieses „novum collegium", das dem niederen Diözesanklerus angehören dürfte, tritt neuerdings in dem genannten Blatte mit einer umfangreichen Anklage gegen Erzbischof Kohn hervor und beschuldigt diesen der rachsüchtigen Verfolgung ihm mißliebiger Priester, deren einer durch den Erzbischof dem Hungertode überantwortet gewesen wäre, wenn nicht die Mildtätigkeit seiner Amtsgenossen ihm geholfen hätte. Zum Schluß heißt es in dieser Anklageschrift: „So traurige Zustände können nicht mehr stillschweigend ertragen werden, und wir erklären hier feierlich, daß, falls nach abgeschlossener Untersuchung die römische Kurie nicht die gewünschte Abhilfe schaffen sollte, wir selbst auch um den Preis unseres Lebens uns diese zu schaffen suchen werden. Wie? Das ist unsere Sache." — Die Erbitterung gegen Erzbischof Kohn, der auch in der Bevölkerung alles Ansehen verloren hat, kann in der Tat kaum mehr eine Steigerung vertragen.

* **Aenderung der Apotheken-Betriebsordnung.** Der Kultusminister hat die Bestimmungen der Apotheken-Betriebsordnung über das Lehrlingswesen in zwei Punkten geändert. Die eine Aenderung zielt darauf hin, den Apothekenbesitzern, die ohne Gehilfen arbeiten, die Annahme von Lehrlingen zu erleichtern, die andere erschwert den Apothekerlehrlingen den Uebergang von einer Apotheke in die andere während der Lehrzeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die innere Lage in Oesterreich.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Dringlichkeitsantrag Placzek betr. die bedingungslose Entlassung des dritten Jahrganges am 30. d. Mts. an und begann dann die Beratung des Dringlichkeitsantrages Derschatta und Genossen betr. die dringliche Behandlung der von der Regierung eingebrachten Rekrutenvorlage. Damit wurde die Beratung des sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrages betr. die Herabsetzung des Rekrutenkontingents auf das frühere Kontingent verbunden. Abgeordneter Derschatta begründete die Dringlichkeit seines Antrages. In der Beratung drückten alle Redner ihre Entrüstung über den Erlaß des Kriegsministers betr. die Zurückbehaltung des dritten Jahrganges aus. Die meisten Redner sprachen ihre Genugtuung über den Armeebefehl aus, mit dem den Bestrebungen gegen die Einigkeit in der Armee Einhalt getan werde. Abg. Schalk trat für die Personalunion, die Beschaffung einer selbständigen österreichischen Armee und für einen schnelleren wirtschaftlichen und politischen Anschluß an das Deutsche Reich ein. Schließlich wurde die Dringlichkeit des Antrages mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen. Bei der hierauf folgenden Beratung des Antrages beantragte Abg. Dzieduszycki einen Zusatz, der vollständig dem Antrage des Abg. Skene entspricht. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz betr. die Einreihung der Rekruten in allen Lesungen angenommen. Hierauf wurde die Notstandsvorlage verhandelt.

Der Notstandsausschuß hat beschlossen, den Ministerpräsidenten zu ersuchen, den Reichsrat nicht vor der Erledigung der Notstandsanträge zu schließen.

Der „Slaw. Korr." zufolge hat der Abg. Herold dem Obmann des Tschechenklubs im Reichsrate Pacak mitgeteilt, daß er in schmerzlicher Erregung über das Auftreten des tschechisch-sozialen Abgeordneten im Reichsrate, das die Sache des tschechischen Volkes schädige, sein Mandat niederlege.

Gegen die Steuerannahmeverweigerer.

Der Minister des Innern hat nunmehr eine Rundverfügung erlassen, durch die die Beschlüsse der Stadtvertretungen, die Annahme freiwilliger Steuerleistungen zu verweigern, für ungültig erklärt werden.

Italien.

Aus dem Vatikan.

Der „Germania" zufolge hat Pius X. den bisherigen Hausprälaten Dr. Josef Wilpert zum apostolischen Protonotar di numero ernannt. Dieses bedeutet eine außergewöhnliche Ehrung für die deutsche Wissenschaft, denn das Kollegium der acht wirklichen Protonotare (di numero) bestand bisher ausschließlich aus Italienern, und zwar aus Prälaten der römischen Kurie. Josef Wilpert ist also der einzige Ausländer in diesem Kollegium.

Niederlande.

Vom Haager Schiedsgericht.

In der Streitfrage zwischen Venezuela und den Mächten wegen des Vorzugsrechts auf 30 Proz. der venezuelischen Zolleinnahmen hat der Kaiser von Rußland zum dritten Schiedsrichter den Professor Martens (Petersburg) ernannt.

Dänemark.

Eröffnung.

König Christian und der Kronprinz werden der am 30. d. M. erfolgenden Eröffnung der neuen Dampffährlinie Gjedser-Warnemünde beiwohnen.

Rußland.

Das beschlagnahmte armenische Kirchenvermögen.

Der armenisch-gregorianische Patriarch Orinanian hat im Namen der Angehörigen der armenisch-gregorianischen Kirche in der Türkei eine von zwölf Bischöfen unterzeichnete Bittschrift an den Zaren von Rußland gesandt, in der um Zurücknahme der Verordnung betreffend das Vermögen der armenischen Kirche in Rußland im Gnadenwege gebeten wird.

Ausgewiesen.

Der ehemalige Anwalt beim Obergericht in Aabo, Lungenius, ist aus Finland ausgewiesen worden.

Türkei.

Die Unruhen in Makedonien.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Saloniki: Die Direktion der Verbindungsbahn hat Befehl erhalten, die Beförderung von 16 Bataillonen nach Demir-Hissari bei Djuma vorzubereiten, wo die Aufständischen in großer Kühnheit auftreten. Dagegen scheint der Aufstand bei Sorowitsch im Vilajet Monastir unterdrückt zu sein.

Die Lage in Perissowitz hat sich verschlechtert. Die dort garnisonierenden sieben Redifbataillone zweiter Klasse veranstalteten Kundgebungen infolge des Gerüchts, daß zahlreiche Landsleute von ihnen nach Kleinasien verbannt werden sollen. Sie drohen, daß, wenn diese Maßregel ausgeführt werde, sie sich an Schensi Pascha rächen und die Christen angreifen würden. Die Entwaffnung oder Entlassung dieser Truppen erweist sich als dringend notwendig. Christliche Gendarmen sind neuerdings an mehreren Orten von Albanesen verfolgt worden, wobei einige verwundet wurden. Infolge des in der letzten Zeit sich wiederholenden Uebertritts von Banden aus Bulgarien über die Grenze ist auf türkischer Seite die Grenzwache bedeutend verstärkt worden.

Die Kommission zur Untersuchung der Ausschreitungen im Sandschak Kirk-Kilisse stellt fest, daß in Eukarion, Kadüköi und Evekler 36 Morde verübt worden sind, und hat für die Kirche in Eukarion 150 türkische Pfund und für die abgebrannten Häuser 5 bis 50 türkische Pfund als Schadenersatz bestimmt. — Von Kirk-Kilisse sind neuerdings 25 Komitatschis vor das Adrianopeler Ausnahmegericht gebracht worden. Viele Dorfbewohner im Sandschak Kirk-Kilisse und auch in anderen Sandschaks des Vilajets Adrianopel sind neuerdings nach Bulgarien geflüchtet.

Nach einer Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und an die russische Botschaft verurteilte das Gericht in Goritza drei Individuen wegen Viehdiebstahls bei der Affäre in Smerdesch (Kreis Kastoria, Vilajet Monastir) zu je drei Monaten Zwangsarbeit und zu einer Geldstrafe von je einem Pfund, und 206 Individuen zu je drei Monaten Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. In dem Bandenkampfe im Vilajet Saloniki (nicht Vilajet Monastir), über den bereits ausführlich gemeldet worden war, wurden 180 Komitatschis getötet. Im Kreise Kotschana (Vilajet Ueskküb) wurde eine Viehzählungskommission, bestehend aus zwei Beamten und einem Gendarmen, von Komitatschis getötet. — Die Unterwerfung und Waffenablieferung seitens der bulgarischen Landbevölkerung schreitet fort.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel Gruitsch meldet, der Sultan habe ein Irade unterzeichnet betr. die Anerkennung der serbischen Nationalität in Makedonien.

England spielt sich auf.

Am Sonnabend hat der diplomatische Agent der britischen Regierung dem Ministerium des Auswärtigen folgende Mitteilung unterbreitet: Weder die Türkei noch Bulgarien dürfen auf Unterstützung von Seiten der Regierung Sr. britischen Majestät rechnen für den Fall, daß sie sich offen oder insgeheim der Durchführung des Reformprogrammes widersetzen sollten. Die englische Regierung treibt die türkische Regierung an, die Reformen in wirksamerem Maße zur Anwendung zu bringen und berät mit den übrigen Mächten über die Möglichkeit, noch andere Maßnahmen einzuführen, die besser geeignet sind, dem gegenwärtigen Zustand der Dinge abzuhelfen.

Serbien.

Der Offizierprozeß.

Im Prozeß gegen die Nischer Offiziere hielt Hauptmann Nowakowitsch am Sonnabend unter der Angabe, seine während des Verhörs gemachten Aussagen vervollständigen zu müssen, eine mehrständige Verteidigungsrede. Infolgedessen wurden der Schluß der Verhandlung und die Verkündigung des Urteils bis zur nächsten Woche verschoben.

Asien.

Militärisches aus Japan.

Seitdem sich Japan in der Ausbildung seiner Armee auf eigene Füße gestellt hat und keine fremden Instruktoren mehr beschäftigt, ist es noch schwerer als in früheren Jahren, von dort zuverlässige Nachrichten über militärische Angelegenheiten und über die weitere Entwickelung des japanischen Heeres zu erlangen. Nur vereinzelt dringen Mitteilungen zu uns, deren Inhalt aber die längst bekannte Ansicht immer wieder bestätigt, daß die jahrelange und mühevolle Arbeit der deutschen Offiziere ausgezeichnete Früchte trägt und das Heerwesen Japans sich nach und nach so vervollkommnet, daß es bald auf gleicher Höhe mit den Armeen der europäischen Großmächte stehen wird.

Zu den Marksteinen in der Entwickelung des japanischen Heeres gehört die Tatsache, daß nunmehr die große Armee-Reorganisation, die durch die kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896 beschlossen wurde und erst im Jahre 1904 ganz durchgeführt sein sollte, infolge der rastlosen Tätigkeit aller beteiligten Organe schon jetzt am Ziele angelangt ist. Die japanische Armee hat sich aus verhältnismäßig kleinen Anfängen entwickelt. Heute umfaßt sie nach ihrer nunmehrigen Reorganisation 4 Armee-Kommandos mit 13 Infanterie-Divisionen zu 26 Infanterie-Brigaden mit 52 Regimentern zu 3 Bataillonen; ferner 13 Kavallerie-Regimenter zu 5 Eskadrons und 13 Feldartillerie-Regimenter mit 117 Batterien. Mit diesem vollständig neuen Heeresetat ist auch gleichzeitig die Neubewaffnung der Infanterie mit dem Meidji-Gewehr, Modell 98, von 6,5 Millimeter Kaliber beendet worden, und auch die Ausgabe der neuen Schnellfeuer-Feldgeschütze, die zum Teil Krupp, zum Teil das Artillerie-Arsenal von Osaka lieferte, hat bereits stattgefunden. Zuletzt erhielten dieselben das 6. und 13. Artillerie-Regiment, während die Artillerie der übrigen Divisionen schon einige Zeit mit den neuen Geschützen ausgerüstet sind. Wie bekannt, hat die 5. Infanterie-Division mit dem neuen Feldartilleriematerial seinerzeit erfolgreichen Anteil an den Kämpfen in Peking genommen.

Eine Bestimmung von außerordentlicher Tragweite hat die Remontierung der japanischen Armee im vergangenen Jahre getroffen. Während bisher das gesamte Heer nur mit im Lande gezüchteten Hengsten beritten und bespannt war, ist infolge der Vergrößerung der Armee auch die Einstellung der Stuten notwendig geworden, wodurch die Verfügung veranlaßt wurde, daß alle Hengste gelegt oder ausrangiert werden sollten, jedenfalls aber vom 1. Januar d. J. ab alle Hengste aus den Etats der Regimenter zu streichen seien. Fortdauernd soll auch an dem Prinzip festgehalten werden, in der Armee nur inländisches Pferdematerial zu verwenden, und selbst den Offizieren ist es nur außer dem Dienst gestattet, ausländische Pferde zu reiten. In diesem Falle sind es meist australische Tiere. Diese Verordnung hat naturgemäß zur Folge, daß seitens der Regierung immer mehr für die Landespferdezucht geschieht, und der Import australischer, amerikanischer und englischer Zuchthengste beweist das ernste Streben der Regierung, auch in dieser Hinsicht den europäischen Großmächten gleichzukommen.

Nicht bestätigt hat sich die Hoffnung vieler, namentlich jüngerer Offiziere, daß fortan für ihre reiterliche Ausbildung mehr geschehen und namentlich das Jagdreiten gestattet und eingeführt werden würde. Es erscheint einerseits, als ob man sich in maßgebenden Kreisen an den zu großen Kosten der Flurbeschädigung beim Reiten im Gelände stößt; aber andererseits bringt man wohl auch dieser Art der Fortbildung der Offiziere noch nicht das genügende Interesse entgegen. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß nach wie vor den Offizieren die Teilnahme an den halbjährlich in Yokohama stattfindenden Rennen untersagt ist.

Daß der ganze innere Dienstbetrieb, sowie auch die gesamte Schießausbildung in Japan nach deutschen Reglements gehandhabt wird, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Manöver lehnen sich eng an das deutsche Vorbild an, wenn sie auch in übergroßer Besorgnis vor Flurbeschädigung in engeren Grenzen gehalten werden und meist nicht länger als 3 bis 4 Tage dauern. So war es auch im Vorjahre, wo im November v. J. unter der persönlichen Leitung des Kaisers große Manöver auf der Insel Kiushiu abgehalten wurden, bei welcher Gelegenheit der Mikado nach einem uns zugegangenen Privatbrief folgende Schlußkritik abgehalten hat: „Die Besprechung der einzelnen Manövertage habe ich dem Feldmarschall Oyama überlassen. Ich freue mich, daß die Truppen unter meiner eigenen Führung gute Leistungen gezeigt haben und ich mich davon überzeugen konnte, daß sie fähig sind, das Vaterland und das kaiserliche Haus zu schützen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die Fortschritte auf militärischem Gebiete in der Welt sehr groß sind. Ihr müßt euch daher weiter bemühen, um gegen andere nicht zurückzustehen."

Sport und Jagd.

Rennen zu Leipzig.

(Eigener Spezial-Bericht der „Hall. Ztg.")

·o. Leipzig, 27. September.

Heute und gestern nachmittag fand in unserer Nachbarstadt Leipzig das zweitägige Herbst-Pferde-Rennen statt. Beide Renntage verliefen bei dem üblichen Rennwetter glänzend und boten einen sehr interessanten Sport mit starken Feldern und teilweise spannend-aufregenden Endkämpfen. Im Mittelpunkte des ersten Tages stand der „Leipziger Stiftungspreis" (10 000 Mk.), der eine Reihe unserer besten Zweijährigen an dem Start versammelte und den Gestüt Römerhof's br. H. „Gajus" leicht landete. Als Held des Tages erwies sich der Jockey W. Warne, Deutschlands bester Berufsreiter, indem er sämtliche drei Flachrennen gewann. Die Rennen des zweiten Tages gruppierten sich um den „Großen Preis von Leipzig" (16000 Mark), den sich nach einem schönen Rennen Herrn P. Packheisers br. Hengst Miquel I. holte. Das „Große Leipziger Jagd-Rennen" gewann leicht gegen fünf starke Gegner Kapt. Joe's F.-W. „Yap" unter Steuerung des bewährten Herrenreiters R. v. Wallenberg. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt:

Erster Tag: Sonnabend, den 26. September.

I. Goldregen-Handicap. Preis 5000 Mark. Distanz: 950 m. 1. Hrn. F. Bothe's br. St. „Rosenmädchen" (Warne), 2. Dr. Lemke's dbr. St. „In partibus" (Hill), 3. Hrn. J. Jäger's br. St. „Wanda" (Lister). Tot.: 25:10 für Sieg, 26, 28, 44:20 für Platz. Ferner liefen: „Ladziza", „St. Bernhard", „Rheinnixe", „Convention", „Lips", Jetzund".

II. Grassi-Handicap. Preis 3500 Mk. Distanz 1800 m. 1. Hrn. F. Schmidts hbr. St. „Armbrust" (Warne), 2. Hrn. Balduins F.-St. „Qual" (Utting), totes Rennen mit 3. Graf O. Westhafens F.-St. „La Jeunesse II" (Winkler). Tot. 24:10 für Sieg, 26, 22, 14:20. Ferner liefen: „Winnetou", „Landfrau".

III. Leipziger Stiftungspreis. Preis 10 000 Mark. Distanz 950 m. 1. Gestüt Römerhof's br. H. „Gajus" (Warne), 2. Gestüt Schlenderhan's br. St. „Sapientia" (Jones), 3. Mr. Curtes' br. H. „Georg" (Smith). Tot.: 35:10 für Sieg, 32, 38:20 für Platz. Ferner liefen: „Ensa", „Myrix", „Bravour".

IV. Diana-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mk. Distanz: 4000 m. 1. Hrn. H. Suermondt's Sch.-St. „Freilich" (M. Lücke). 2. Rttm. v. Winterfeldt's br. W. „Aberfoyle" (Lt. v. Goßler). 3. Hrn. H. Hoesch's br. W. „Esztelen" (Lt. Graf Eulenburg). Tot. 46:10 für Sieg, 24, 24, 26:20 für Platz. Ferner liefen: „Sanicle", „Trilby III", „Falkenherz", „Frolic".

V. Johanna-Park-Hürden-Rennen. Preis 2600 Mk. Distanz: 3000 m. Lt. F. Sulzberger's F.-W. „Glückauf" (Lünse). 2. Hrn. J. Jäger's schwbr. H. „Streber" (Klatt). 3. Hrn. F. Schmidt's F.-H. „Willibald" (Seibert). Tot.: 25:10 für Sieg, 24, 22:20 für Platz. Ferner liefen: „Vico", „Kilfannan".

VI. Saxonia-Jagd-Rennen. Preis 2000 Mk. Distanz: 3600 m. 1. Lt. W. Sulzberger's dbr. W. „Aschtwig II (Bes.), 2. Oberlt. v. d. Decken's br. W. „Shepherd King" (Bes.), 3. Lt. d. Res. M. Kühne's F.-W. „Ballyhoura" (M. Lücke). Tot.: 59:10 für Sieg, 34, 40, 24:20 für Platz. Ferner liefen: „Schwarzwald", „Lustig".

Zweiter Tag. Sonntag, den 27. September.

I. Elster-Rennen. Preis: 2000 Mk. Distanz: 950 m. 1. Gestüt Schlenderhan's F.-W. „Normann" (Jones), 2. Hrn. J. Jäger's F.-H. „Spitz" (Warne), 3. Hrn. M. v. Lutz's F.-H. „Sankt Bernhard" (Schläffe). Tot.: 31:10 für Sieg, 32, 34, 68:20 für Platz. Ferner liefen: „Quasselpeter", „Rippler", „Sigurd", „Philomele", „Wurstlsepp".

II. Ehrenpreis-Flach-Rennen. Ehrenpreis und 1500 Mark. Distanz: 1800 m. 1. Kapt. Joe's F.-H. „Berthold" (v. Wallenberg), 2. Hrn. Webb's br. St. „Pikans" (M. Lücke), 3. Hrn. W. Schulz's br. W. „Limonum" (Bes.). Tot.: 23:10 für Sieg, 21, 21, 21:20 für Platz. Ferner liefen: „Kilfannan", „Vergißmeinnicht", „Glück auf", „Strohfeuer".

III. Großer Preis von Leipzig. Preis: 16 000 Mk. Distanz: 2400 m. 1. Hrn. P. Packheiser's br. H. „Miquel I" (Jones), 2. Hrn. C. Kaiser's F.-St. „Jamaica" (Weatherdon. 3. Hrn. v. Lang-Puchhof und Schmieder's br. St. „Ballerina" (E. Martin). Tot.: 45:10 für Sieg, 40, 118:20 für Platz. Ferner liefen: „Morgana", „Favolge", „Saskia".

IV. Alfons Hagemann-Handicap. Preis: 3500 Mk. Distanz: 2000 m. 1. Dr. Lemcke's br. H. „Michael" (Warne), Grf. O. Westphalen's F.-St. „La Jeunesse II" (Winkler), 3. Hrn. H. Hoesch's dbr. St. „Glatz" (Lister). Tot.: 15:10 für Sieg; 22, 24:20 für Platz. Ferner lief: „Best Lad".

V. Tribünen-Handicap. Preis: 2000 Mark. Distanz: 950 m. 1. Kapt. Joe's br. St. „Wonnig" (E. Martin), 2. Hrn. O. Gerstenberger's F.-H. „Wolkenlos" (Finan), 3. Dr. Lemcke's dbr. St. „In partibus" (Hill). Tot. 21:10 für Sieg, 28, 48, 26:20 für Platz. Ferner liefen: „Kleeblatt", „Pastor", „Thusnelda", „Morbleu".

VI. Großes Leipziger Jagd-Rennen. Preis: 6000 Mk. Distanz: 6000 m. 1. Kapt. Joe's F.-W. „Yap" (von Wallenberg), 2. Grf. O. Westphalen's F.-W. „Dossier" (Grf. Eulenburg), 3. Rttm. v. d. Knesebeck's br. W. „Scotch Moor" (Lt. v. Mitzlaff). Tot.: 36:10 für Sieg, 30, 32:20 für Platz. Ferner iefen: „Narciß", „Rautendelein", „Freibourg".

Aus Nah und Fern.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Rominten wird berichtet: Am Donnerstag besuchte der Kaiser das Kinderheim und äußerte zur Schwester: „Die Kaiserin läßt schön grüßen, sie kommt diesmal nicht." Sehr gut gefielen ihm das stramme Exerzieren und die tadellosen Griffe der Dorfjugend. „Das ist hier ja die reine Kompagnievorstellung gewesen," äußerte er nach der Besichtigung. Unter Leitung des Kreisbauinspektors Lang aus Goldap, der die Bauarbeiten geleitet hat, musterte der Kaiser die im Auftrage des Hofmarschallamtes erbauten Arbeiterhäuser in Rominten. Die Leute haben hier für 40 Mk. jährliche Miete Wohnung und Mobiliar. Der Kaiser war in bester Stimmung und mit der ganzen Anlage sehr zufrieden. Er lobte ihre Zweckmäßigkeit, die Bauausführung und die Leistungen der einzelnen Lieferanten, und sprach wiederholt seinen Dank aus. Den Kreisbauinspektor Lang zeichnete er durch Verleihung des Roten Adlerordens vierter Klasse aus und zog ihn zur Tafel zu. — In Rominten ist Fürst Eulenburg als Jagdgast des Kaisers eingetroffen. Staatssekretär von Tirpitz hat sich ebendorthin zum Vortrag bei dem Monarchen begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190309281-13/fragment/page=0002

Jubiläumsfeier. Die Handelskammer und die Kaufmannschaft zu Lübeck begingen am Sonnabend in festlicher Weise das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens. Vormittags wurde im Hause der Kaufmannschaft eine Festsitzung abgehalten, in der Glückwünsche vom Senat, den Staats- und Reichsbehörden, dem Staatssekretär Kraetke und vielen auswärtigen Handelskammern entgegengenommen wurden. Am Nachmittag war ein Festmahl im „Ratsweinkeller". Stadt und Hafen sind festlich geschmückt.

Die Teilnehmer der 75. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Kassel folgten am Sonnabende einer Einladung der Stadt Marburg und besichtigten die Universitätsinstitute, insbesondere die Laboratorien des Professors v. Behring.

Eine Liebestragödie erregt, wie man den „Münch. N. Nachr." aus Rom schreibt, in Neapel das größte Aufsehen, da die Helden der Tragödie den ersten Gesellschaftskreisen der Vesuvstadt angehören. Der Advokat Scardaccione, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Frau eines Appellationsgerichtsrats, der er schon vor ihrer Verheiratung den Hof gemacht hatte, und beschloß eines Tages, mit der Geliebten zu entfliehen. In Salerno richteten sie sich häuslich ein und glaubten, sich den Blicken der Welt entrückt zu haben. Aber ein Freund brachte den Schlupfwinkel des Pärchens heraus und redete ihnen ins Gewissen, so daß die junge Frau sich entschloß, reumütig zu ihrem Manne zurückzukehren. Als aber Scardaccione die Geliebte wankelmütig werden sah, vergiftete er sich mit Sublimat. Inzwischen hatte der betrogene Ehemann die Polizei auf die Fährte der Flüchtigen geführt; diese fand jedoch, als sie zur Verhaftung des Pärchens schreiten wollte, nur die in Tränen und Jammer aufgelöste Frau an dem Totenbette des Geliebten.

Gattenmord in Berlin. Die 28jährige frühere Schankwirtsfrau Justina Grabowska in Berlin wurde Sonnabend nachmittag kurz nach 1 Uhr in ihrer Wohnung, Rückerstraße 6 c, ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen erscheint der Ehemann der Grabowska, der 31 Jahre alte ehemalige Schlächter und spätere Schankwirt Leopold Grabowska, verdächtig, die grauenvolle Tat verübt zu haben. Die Grabowska arbeitete seit der Aufgabe der Schankwirtschaft als Kellnerin in verschiedenen Restaurants. Der Ehemann hatte seit jener Zeit keine Beschäftigung und ließ sich von seiner Frau ernähren. Diese mußte ihm alles, was sie heimbrachte, abliefern. In der Nacht zum Freitag waren zwischen den Gatten wahrscheinlich wegen dieser Geldangelegenheiten Streitigkeiten entstanden, die dann zu der oben geschilderten Katastrophe geführt haben dürften. Der des Mordes verdächtige Ehemann ist verschwunden. Er wurde aber am Sonntag in Berlin ermittelt und verhaftet. Er leugnet die Tat.

Der Streik der Berliner Omnibus-Angestellten. Der Betrieb hat am Sonnabend beinahe fahrplanmäßig geführt werden können. Von 371 Wagen fahren 332. Die Verwaltung hat, um Ausschreitungen zu verneiden, die Wagen schon um 5 Uhr abends aus dem Verkehr gezogen, und hat aus gleichen Gründen am gestrigen Sonntag den Betrieb eingestellt. Die Direktion hofft, Montag den vollen Betrieb aufnehmen zu können. — Zu einer größeren Ausschreitung kam es anläßlich des Streiks der Omnibus-Angestellten Freitag mittag am Moritzplatz. Nach Schluß der im Buggenhagenschen Restaurant abgehaltenen Versammlung wurden die an der Endhaltestelle der zum Moritzplatz führenden Omnibuslinien befindlichen arbeitswilligen Kutscher und Schaffner belästigt und bedroht. Obwohl ein starkes polizeiliches Aufgebot den Moritzplatz besetzt hielt, konnte nicht verhindert werden, daß an einzelnen Omnibussen die Scheiben zertrümmert wurden. Als es der Polizei endlich gelang, den Platz zu räumen, griffen die von einer großen Masse Neugieriger unterstützten Exzedenten in der Oranienstraße einen Omnibus der Linie Oranienplatz-Stettiner Bahnhof an. Die Pferde wurden ausgespannt und die Stränge zerschnitten, so daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Schutzleute zu Fuß und zu Pferde griffen ein. Der Omnibus wurde auf den Hof eines benachbarten Grundstücks geschoben, doch konnte erst nach mehr als einer Stunde die Menge zerstreut werden. Zahlreiche Exzedenten, unter denen sich jedoch nur dazu Ausständige befanden, wurden sistiert. Geringfügige Ausschreitungen fanden auch an anderen Stellen statt, ohne daß es zu ernsten Konflikten mit der Polizei kam.

Denktafel für den Papst. In Gegenwart von 80 katholischen Vereinen und einer zahlreichen Volksmenge wurde am Sonntag in Riese mit großer Begeisterung an dem Geburtshause des Papsts Pius X. eine Gedenktafel enthüllt.

Vom Hochwasser in Oesterreich-Ungarn. Bei der Beratung der Notstandsvorlage im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Dr. von Körber, die diesjährigen Hochwasserkatastrophen überschritten bei weitem diejenigen der Vorjahre. Die Regierung habe sich bemüht, durch eine sofortige Anweisung eines Notstandsbetrages für die Linderung der ersten Not helfend einzugreifen; sie habe auf dem Wege einer kaiserlichen Verordnung fünfzehn Millionen behufs Ueberweisung an einzelne Länder zur ausgiebigen Hilfeleistung in Anspruch genommen; die jüngsten Hochwasserkatastrophen in Kärnten, Tirol, Salzburg und teilweise auch in Steiermark machten allerdings einen neuen Kredit notwendig, über dessen Höhe die Regierung sich so rasch wie möglich orientieren werde. Die Regierung setze die Genehmigung aller Parteien hierzu voraus.

Der Streik zwischen den Krankenkassen und den Aerzten in München ist erledigt. **Die Einigung ist in der Weise erfolgt,** daß sämtliche Krankenkassen einschließlich der Gemeinde-Krankenversicherung die Forderung der Aerzte inbezug auf die Einführung der freien Aerztewahl angenommen haben, ebenso die Honorarforderungen und die Forderung auf Einsetzung eines Schiedsgerichts, das aus zwei Aerzten, zwei Krankenkassenvorständen und einer juristischen Person als unparteiischem Vorsitzenden bestehen wird. Die freie Aerztewahl wird am 1. Januar 1904 eingeführt werden.

Feuer im Schacht. Oberschlesische Blätter verbreiten Nachrichten über einen neuen im Ficinusschacht der Laurahütte ausgebrochenen Brand. Nach einer Erkundigung bei der Verwaltung der Laurahütte verhält es sich folgendermaßen: Sonnabend früh entstand in dem Ficinusschacht der Laurahütte auf noch unaufgeklärte Weise Feuer. Fünfundzwanzig Mann wurden mehr oder minder verletzt. Ein Grubenbeamter wird vermißt. Die Verletzten befinden sich den Umständen gemäß wohl; Lebensgefahr besteht nicht. Die in den Blättern verbreiteten Nachrichten sind stark übertrieben; ein Todesfall ist nicht vorgekommen.

Das Kriegsgericht in Heidelberg verurteilte vier Grenadiere der 6. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 110 wegen Meuterei und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte bezw. einen Vorgesetzten. Einer der Angeklagten wurde zu 10 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, zwei andere zu je 6 Jahren, der vierte zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwere Viehtrankheit. Die „Morning Post" meldet aus Pretoria, das Blutharnen habe bei dem Rindvieh solchen Umfang angenommen, daß man die freie Bewegung des Viehes in mehreren Ortschaften verboten habe, da man ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit befürchte.

Der Versuchswagen der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Strecke Marienfelde-Zossen bei Berlin erreichte am Sonnabend eine Schnelligkeit von 189 Kilometer pro Stunde. Die Leistung verlief vollkommen glatt vor einer großen Zuschauermenge.

Gasteiner Schreckenstage. (Von Thea Wolf.) Gastein! Liebliches Gastein! Hunderte, Tausende wallfahrten alljährlich zu dir! Kaum einer kommt, dem du nicht ins Herz schmeichelst. Und hört er nur deinen Namen nennen, so steht ihm das unvergeßliche Bild wieder vor Augen: wald- und mattengeschmückte, saftig grüne Höhen; an ihren steilen Abhängen prächtige Hotels, reizende Villen und entzückende Häuschen, in der Mitte, wie um saubere Teilung zwischen den eng zusammengeschobenen Bergen zu halten, der gewaltige Wasserfall. Die heißen, heilkräftigen Quellen haben Gastein berühmt gemacht, aber sein Wahrzeichen ist dieser Fall. Mit unbändiger Kraft hat er sich zwischen steilen Felswänden sein Bett gegraben, es tiefer und tiefer gewühlt in all den Jahrhunderten. In tobendem Lauf mit Zischen und Brausen stürzt er sich von Felsen zu Felsen, um mit donnerndem Getöse in der Talsohle anzulangen. Und man bewunderte und liebte ihn um so mehr, weil er noch niemals Grund gegeben hatte, ihn zu fürchten. Kein einziger der jetzigen Generation kann sich erinnern, daß er jemals ein Leids getan, und keine der ältesten Chroniken weiß von dergleichen zu erzählen. So vollkommen hatte er sich aller Vertrauen erworben, daß sich die Menschen mit ihren Wohnstätten immer näher, ganz nahe an seine Füße wagten.

Und nun, wo sich alles in Sicherheit wiegte, dehnte und streckte sich mit einem Male der Riese, wuchs ins Ungeheuerliche und brachte Schrecken, Elend und Not über alle, die seine Nähe angezogen hatte.

Eine Katastrophe ist damit hereingebrochen, wie sie Gastein und das Gasteiner Tal noch nie gesehen haben. Während aus allen Gegenden in den letzten Wochen schlechte Nachrichten über die Witterung kamen, herrschte hier das prächtigste Septemberwetter. Mancher Kurgast verlängerte, durch dieses Wetterglück verlockt, seinen Aufenthalt, viele andere fanden ihren Weg noch zu dieser vorgerückten Jahreszeit hier herauf. Da plötzlich schlug die Temperatur um. Am Morgen des 12. September lag Gastein — in tiefem Schnee. Und noch am selben Tage kam der Südwind über die Tauern herüber, schmolz den Schnee und brachte Regen wie immer. Nur noch viel mehr als gewöhnlich! Es regnete nicht, es goß wie aus Eimern. Und so oft der Himmel sich ein wenig aufzuhellen schien und man glaubte, jetzt müßte es endlich zu einem Ende kommen, zogen wieder neue weißlich-graue bösartige Wolken hinter der Pyrkershöhe herauf.

Schon Sonntag nachmittag — es war der 13. d. M. — sagte mein Hausherr: „Scheuen Sie das böse Wetter nicht und sehen Sie sich heute den Fall an! Ich bin über dreißig Jahre hier, aber so was hab' ich noch nicht erlebt!" Eine kaum glaubliche Veränderung war in wenigen Stunden vorgegangen; das reißende Wasser war dermaßen angeschwollen, daß es sein tiefes Felsenbett stellenweise fast bis zum Rande füllte. Mit einer unbegreiflichen, rasenden Wildheit donnerte die schmutzig-gelbe Flut von Fels zu Fels, daß der Boden ringsum erzitterte. Ein gewaltiger, herzbeklemmender Anblick! . . . Doch noch dachte niemand ernstlich an Gefahr.

Der Abend brach früh herein. Schwere Gewitter lösten einander ab. Unaufhörlich goß es weiter. Gastein lag bereits in tiefer Ruhe. Da gegen halb zwölf Uhr ein fürchterliches Erwachen; bald näher, bald ferner ertönte durchdringend das Signal: „Hochwasser!! Gefahr!" Durch alle Nerven zitterte der Weckruf. Der freiwilligen Feuerwehr galt das Zeichen. Und ihre Hilfe war dringend von nöten.

Im Nu flammten Lichter in den Wohnungen auf, und wenige Minuten später stürzten schon da und dort die Männer in Helm und Lederanzug aus den Häusern. Um das Unglück zu vergrößern, erlosch zur selben Zeit die Beleuchtung im Orte. Der reißende Strom hatte die elektrischen Anlagen zerstört. Egyptische Finsternis hüllte alles ein. Und in dieser fast greifbaren Dunkelheit schien der furchtbare Donner des entfesselten Wasserfalls mit jeder Minute zu wachsen, sich ins Ungeheure zu verstärken. Wollte er denn alles verschlingen?! Hin und wieder sah man eine Laterne wie ein Irrlicht über die Straße huschen. Dann fiel alles wieder in Grabesnacht. . . . Wo war das Unglück? Wen betraf es? Keiner der im Hause Zurückgebliebenen konnte Antwort geben. Es waren lange, bange Stunden! — — —

Was man am nächsten Morgen sah und hörte, übertraf noch die schlimmsten Erwartungen: das ganze liebliche Gasteiner Tal, das Entzücken, die Augenweide eines jeden, der auch nur eine Stunde hier geweilt, bot ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. Gasteiner Ache und Kötschachbach, die seit Menschengedenken friedlich nebeneinander lebten — sie vereinigen sich bei Valbrück und fließen dann im gemeinsamen Bette dahin — hatten sich getrennt. Aus dem sanften Kötschachbache war in wenigen Stunden gleichfalls ein reißender Strom geworden. Er behauptete allein das Feld und zwang die Ache, sich ein anderes Bett zu suchen. Und die ungeheuren Wassermassen rissen sich ihren Weg mitten durch das Tal, und sie wuchsen noch immer und breiteten sich immer mehr aus, verschmolzen wieder mit der Flut des Kötschachbaches und begruben die ganze grüne, blühende Ebene unter sich. Wie kleine Inseln ragten die Häuschen aus der schmutzigen Flut, manche schon halb eingestürzt. Die Heustadeln waren zum großen Teile weggeschwemmt, andere umgestürzt, wieder andere standen bis zum Dach unter Wasser.

Daß dieser entsetzlichen und so gänzlich unvorhergesehenen Katastrophe kein Menschenleben zum Opfer fiel, ist nur den tapferen Feuerwehrleuten zu danken. Bei dem unstäten Fackellicht, bei dem trübe flackernden Schein der Laterne leisteten sie Wunder an Mut und Ausdauer und Kraft! Mit eigener höchster Lebensgefahr retteten sie das Leben der anderen, schleppten Kinder und Gebrechliche auf ihren Armen durch die reißende Flut.

Ein altes Mütterchen sollte am Rettungsseile an das sichere Ufer gezogen werden, da das Wasser den Leuten bereits bis zum Halse stieg und an ein Hinübertragen nicht mehr zu denken war, doch sie wehrte sich dagegen mit Händen und Füßen: „Wenn mein bißchen Hab und Gut wegschwimmt, dann will ich lieber gleich mit sterben, sonst muß ich doch verhungern!" Und dabei blieb sie, und zwei andere waren entschlossen, ihr Geschick zu teilen. Zum Glück hielt das Häuschen stand, und am anderen Morgen wurden die Drei, halbtot vor Angst und Aufregung, anderswo untergebracht.

Eine arme Witwe, die unten im Tale wohnt, oben in Bad Gastein aber ihrem Tagewerke nachgeht, um Brot für sich und die Kinder zu schaffen, fand in der Nacht, als sie heimkehren wollte, jeden Zugang zu ihrer Hütte abgeschnitten. Wie eine Verzweifelte irrte sie stundenlang umher, denn sie war fest überzeugt, daß ihre beiden Kinder verloren waren. Aber auch sie waren gerettet. Am nächsten Morgen fanden sie sich ein. Dies sind nur ein paar der herzergreifenden Szenen, die sich abspielten.

Im Anlaufstal, im Böckstein, in der ganzen Umgebung, überall ähnliche Schrecken. Ueberall aber auch derselbe rührende Zug der Zusammengehörigkeit. Die Armen nehmen die Aermsten bei sich auf; ohne einen Moment der Ueberlegung, wo sie es später selbst wieder hernehmen sollen, teilen sie ihr Stückchen Brot mit ihnen. Die Männer, alt und jung, beteiligen sich an den Rettungsarbeiten, helfen, wo nur Hilfe nötig; hier stehen sie bis an den Leib in dem eisigen Wasser, um für die fortgerissenen Uebergänge eiligst Notsiege einzurichten, dort schaffen sie riesige Baumstämme, die dem Wasser den Weg wehren, an das Ufer, wieder andere räumen den ärmlichen Hausrat aus den noch gefährdeten Hütten. Höher oben am Berge, außer dem Bereich der Gefahr, setzen sie die Sachen ab, bis irgendwo ein Raum zum Unterbringen gefunden ist. Inzwischen klatscht der Regen darauf nieder und vernichtet erbarmungslos die wenigen Stücke, die bei diesen armen Menschen oft die Sorge und Frucht langer Jahre bedeuten.

Und die größte Not wird erst noch kommen, wenn auch das erste Entsetzen nun vorüber ist. Der Winter steht vor der Tür. Die bescheidene Ernte war bereits im Hause, in Keller und Kammer untergebracht, für die wenigen im Sommer erübrigten Gulden hatte man Vorrat für die kommenden Monate zurückgelegt. Und nun? Eine einzige Nacht hat alles vernichtet! Womit soll nun der Hunger der Kinder und der eigene gestillt werden? Das Vieh ist zum Teil fortgeschwemmt, für das andere fehlt es an Futter, da das Heu in Schlamm und Geröll begraben ist. Die Vorräte an Lebensmitteln sind größtenteils vernichtet. Und von was soll man die baufälligen, unterminierten Hütten wieder herrichten lassen? Wie die von der Nässe durchseuchten Stuben wieder in Ordnung bringen? Sie trocknen und streichen, damit sie wieder bewohnbar werden? Hat die Flut doch selbst das Holz mit weggespült, das an der Außenwand der Hütten aufgestapelt war. Die Armen finden noch kein Wort zum Klagen. Das unbeschreibliche Unglück hat sie stumm gemacht. Aber der Jammer, der aus ihren verhärmten Gesichtern, aus ihren verzweifelten Augen spricht, redet eine deutlichere Sprache, als Worte es vermögen. Wenn andere fühlende Mitmenschen ihnen nicht helfen, sie selbst können es nicht —!

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 28. September.

— **Der wilde Elefant.** Entsetzen und Schrecken packte gestern die nach vielen Tausenden zählende Besucherschar des Zoologischen Gartens, da der Elefant rasend geworden war und in blinder Wut durch den Garten stürzte, alles, was ihm in den Weg kam, umreißend und niedertretend. In den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr war der sonst sehr gedulbige Elefant als Reittier für die Kinder auf dem neben dem Konzertgarten liegenden freien Platze benutzt worden. Als wieder einmal vier Kinder auf dem breiten Rücken des Elefanten Platz genommen hatten, machte dieser plötzlich kehrt, warf die Kleinen ab und rannte durch den Konzertgarten an den Kolonnaden entlang, auch in dieselben hinein. In Angst und Schrecken suchte sich das Publikum zu retten. Ein Kind soll schwer verletzt sein, eine Frau einen doppelten Armbruch davongetragen haben. Welchen Schaden das wütende Tier angerichtet, ist uns bis jetzt noch nicht genau gemeldet. Als man den Elefanten zurückführen wollte, riß er sich mehrere Male los und raste wieder dem Ausgange zu.

Provinz Sachsen und Umgebung.

i. **Delitzsch,** 28. Sept. (Landtagsabgeordnete.) In der gestern stattgefundenen Versammlung der Vertrauensmänner des konservativen Vereins der Kreise Bitterfeld-Delitzsch wurden die Herren Stadtgutsbesitzer Sernau-Brehna und Landrat von Busse-Delitzsch als Landtagsabgeordnete proklamiert.

— **Aken,** 26. Sept. (Der Kronprinz) pürschte heute morgen im Olberger Revier. Ueber das Ergebnis ist z. Zt. nichts weiter bekannt, als daß ein Rehbock (Sechsender) eingeholt worden ist. Heute nachmittag werden die Oberleutnants v. Wurmb und v. Stülpnagel voraussichtlich in Löderitz zur Pürsche gehen (heute morgen waren sie im Sufsiger Begang), während von einer Absicht des Kronprinzen, ebenfalls eine Pürschfahrt nach Löderitz heute abend oder morgen früh zu unternehmen, nichts bekannt ist. Die Abreise erfolgt bestimmt morgen Sonntag früh. Es sind bereits die Bestimmungen für die Spalierbildung auf der Rückfahrt getroffen. Der Kronprinz hat auch in diesem Jahre einen Photographen aus Calbe die Genehmigung zur Aufnahme eines Bildes erteilt. Dieses stellt ihn stehend dar, Arm in Arm mit seinem Freunde Oberleutnant von Wurmb. Auf einer zweiten Aufnahme ist auch der Schweißhund, den der Kronprinz diesmal mitbrachte, dargestellt worden. Der Photograph soll für den Fall, daß der Kronprinz hier in Olberg noch einen Hirsch schießt, ähnlich wie im Vorjahre eine Aufnahme, die den Kronprinzen vor dem erlegten Hirsche zeigt, machen. Das Wetter war heute morgen trübe und der Himmel bedeckt. Gegen Mittag hellte es sich auf, und die Sonne brach siegreich durch die Wolken. Die Waldschenke bildete nachmittags wieder das Ziel vieler Fußgänger, Radfahrer und Gespanne von hier und aus den benachbarten Orten, besonders aus Dessau und Cöthen. — Bei der heutigen Abendpürsche erlegte der Kronprinz einen starken Vierzehnender und einen Sechzehnender, sein Jagdfreund, Leutnant v. Wurmb, ein Achtender.

Letzte Telegramme.

Wien, 27. Sept. Das Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht einen **Erlaß des Kriegsministeriums** vom heutigen Tage betreffend die dauernde **Beurlaubung der drittjährigen Mannschaft** der sich aus Oesterreich ergänzenden Truppen und Anstalten. Bei den aus Ungarn sich ergänzenden Truppen und Anstalten hat nur die Beurlaubung der nach Oesterreich heimatsberechtigten Mannschaft unbedingt zu erfolgen.

Wien, 27. September. **Der Kaiser empfing** heute früh den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in besonderer Audienz.

Karlsbad, 27. September. **Lord Milner** ist heute nach London abgereist.

Ungvar, 27. Sept. Heute früh ist das hiesige **Sommertheater** mit der ganzen Garderobe und den Utensilien der dort gastierenden Theater-Gesellschaft und eine daneben liegende **Spiritusfabrik** mit ihrem ganzen Vorrat **abgebrannt.**

Rizza, 27. Sept. Anläßlich des **Ausstandes** der hiesigen **Strumpfweber** veranstalteten sämtliche Arbeiter-Verbände eine **Kundgebung** zu deren Gunsten. Hierbei kam es zu einem Handgemenge zwischen den Ausständigen und der Polizei, welche acht Personen verhaftete.

London, 27. September. Der **Herzog von Richmond** ist gestorben.

Ain Sefra, 27. Sept. Wie hier verlautet, soll in der vergangenen Nacht eine größere **Räuberbande** bei Hadjerat degult eine Hammelherde geraubt haben. Die Räuber sind gegen die marokkanische Grenze entflohen und konnten von den Sahara-Spahis nicht weiter verfolgt werden, von denen ein Brigadier und ein Mann schwer verletzt sein soll.

Rio de Janeiro, 26. Sept. In der Durchschnittszahl **der Pesterkrankungen** hat sich nichts geändert; in der vergangenen Woche sind etwa zehn Personen an der Pest gestorben.

Tientsin, 27. Sept. In Peitang, sechs englische Meilen nordöstlich von Taku, herrschen **Pest und Cholera.** In den beiden letzten Monaten betrug die Zahl der Todesfälle 2000, auf den Tag 15 Tote. Tientsin und Taku sind seuchenfrei.

Smyrna, 27. Sept. Ein Todesfall vom 25. d. M. ist amtlich als **Pestfall** festgestellt worden.

Hennebont, 27. Sept. Als am Abend die **Ruhe wiederhergestellt** war, konnten die Gläubigen die Kirche verlassen, die von der Gendarmerie bewacht war.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 29. September: Wärmer, sonnig mit Wolken, früh Nebel.

Mittwoch, 30. September: Vielfach heiter bei Wolkenzug, tags angenehm, nachts kalt.

Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung. Beobachtet in der Mittagszeit.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
		Saale.				
Halle	27. Sept.	+ 1,77	28. Sept.	+ 1,77	—	—
Trotha	„	+ 1,46	„	+ 1,46	—	—
Alsleben	25. Sept.	+ 1,40	26. Sept.	+ 1,32	0,08	—
Bernburg	„	+ 1,02	„	+ 0,96	0,06	—
Calbe, Obp.	„	+ 1,52	„	+ 1,52	—	—
do. Untp.	„	+ 0,62	„	+ 0,52	0,10	—
		Unstrut.				
Straußfurt	25. Sept.	+ 1,30	26. Sept.	+ 1,25	0,05	—
		Moldau.				
Budweis	24. Sept.	+ 0,06	25. Sept.	— 0,06	0,12	—
Prag	„	+ 0,26	„	+ 0,30	—	0,04

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190309281-13/fragment/page=0003

Havel.

Brandenburg	25. Sept.		26. Sept.			
Oberpegel	„	+ 2,00	„	+ 1,98	0,02	—
Unterpegel	„	+ 0,68	„	+ 0,68	—	—
Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,33	„	+ 1,32	0,01	—
Unterpegel	„	+ 0,16	„	+ 0,17	—	0,01
Havelberg	„	+ 1,14	„	+ 1,14	—	—
Elbe.						
Barbubitz	24. Sept.	+ 0,00	25. Sept.	— 0,02	0,02	—
Brandeis	„	— 0,21	„	— 0,21	—	—
Melnik	„	— 0,25	„	— 0,32	0,07	—
Leitmeritz	25. Sept.	— 0,36	26. Sept.	— 0,36	—	—
Außig	„	— 0,10	„	— 0,12	0,02	—
Dresden	„	— 1,45	„	— 1,51	0,06	—
Torgau	„	+ 0,54	„	+ 0,46	0,08	—
Wittenberg	„	+ 1,40	„	+ 1,30	0,10	—
Roßlau	„	+ 0,77	„	+ 0,72	0,05	—
Aken	„	+ 0,96	„	+ 0,92	0,04	—
Barby	„	+ 0,99	„	+ 0,96	0,03	—
Magdeburg	„	+ 1,00	„	+ 0,92	0,08	—
Tangermünde	„	+ 1,42	„	+ 1,46	—	0,04
Wittenberge	„	+ 1,05	„	+ 1,05	—	—
Lenzen	„	+ 1,12	„	+ 1,11	0,01	—
Dömitz	„	+ 0,50	„	+ 0,50	—	—
Darchau	„	+ 0,38	„	+ 0,38	—	—
Lauenburg	„	+ 0,60	„	+ 0,62	—	0,02

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

— **Aktien-Malzfabrik Landsberg** (Bez. Halle). In der am 26. September abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung ist die vom Aufsichtsrate vorgeschlagene Dividende von 8 % (gegen 8 % im Vorjahre) genehmigt, Vorstand sowie Aufsichtsrat wurden entlastet.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 26. Septbr. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, neuer märk. und havell. nd. 155,00—156,00 M ab Bahn, Oktober 156,75 M, Dezember 161,00 M. Roggen, neuer märk. 127,00 M ab Bahn, Oktober 129,25 M, Dezember 133,00 M. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 126,00—132,00 M, schwere 135,00—145,00 M, russ. 113,00 bis 122,00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. fein 143,00—160,00 M, mittel 132,00—142,00 M, gering 127,00—131,00 M. Mais, La Plata 116,00—119,00 M, russ. 121,00—123,00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 147,00—150,00 M, feine 151,00—163,00 M. Weizenmehl 00 19,75 bis 22,00 M. Roggenmehl 0 und 1 16,35—18,80 M. Weizenkleie 8,90—9,40 M. Roggenkleie 9,30—9,70 M. — Mittagsbörse: Weizen märk. und havell. 155,50—157,00 M ab Bahn, September 157,50 M, Oktober 157,00—157,50—157,00 M, Dezember 161,50—162,00 bis 161,75 M, Mai 166,75—167,25 M. Roggen, mecklenb. pos. Ladung 129,00 M frei Mühle, Oktober 129,00—129,75 M, Dezember 133,25 bis 133,75 M, Mai 137,25—138,00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 142,00—158,00 M, mittel 131,00 bis 141,00 M, gering 126,00—130,00 M, Dezember 126,50 M. Mais, in einem Falle 128,00 M. Mais, La Plata 115,00—117,00 M, russ. 120,00—122,00 M, September 117,25—119,25 M. Weizenmehl 00 19,75—22,00 M. Roggenmehl 0 und 1 16,35—18,80 M. Rüböl Oktober 44,50—45,00—44,90 M, November 45,20—45,30 M, Dezember 45,60 M G., Mai 46,20—46,50 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen September 157,50 M, Oktober 157,25 M, Dezember 161,75 M, Mai 167,25 M. Roggen September 130,00 M, Oktober 130,00 M, Dezember 134,00 M, Mai 138,50 M. Hafer Oktober 125,75 M, Dezember 127,50 M, Mai 132,50 M. Mais September 119,25 M, Oktober und Dezember 112,50 M. Mehl Oktober 16,75 M, Dezember 17,05 M. Rüböl loko 45,20 M, September 44,90 M, Oktober 44,90 M, November 45,30 M, Dezember 45,60 M, Mai 46,50 M.

Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.
Notierungsstelle.

26. September 1903.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	156	126—130	130—140	128—150
Mittelmark, Priegnitz	140—158	122—130	120—139	120—146
Neumark	140—158	120—128	130—138	126—136
Lausitz	152—160	120—128	132—146	122—140
Magdeburg	142—155	127—138	137—170	118—140
Altmark	140—158	120—132	120—145	120—140
Merseburg, östl. d. Mulde	148—157	124—133	143—165	129—138
do. westlich der Mulde	140—165	126—137	125—175	125—152
Erfurt	143—160	130—136	140—170	115—150
Stettin (Bezirk)	152—153	126—128	134—140	130—140
Stettin (Platz)	153	126—127	—	—
Danzig	158—164	125¾	130—133	114—127
Thorn	153—158	123—128	122—126	128—133
Königsberg i. Pr.	140—160	120—130	120	102—120
Allenstein	152¾-165	120—130	110—120	112—124
Löhen	150	124	—	114
Breslau	149—159	119—129	124—140	125—132
Liegnitz	146—158	125—128	137—142	114—120
Lredschütz	149¾-153	122¾-126	132—140	110—114
Neiße	146—152	128—132	116—130	110—113
Posen	149—160	116—123	116—130	119—132
Bromberg	150—158	122-124¾	124	—
Schwerin a. W.	155	122—125	120	120—124
Inowrazlaw	135—155	120	130	118—132
Kiel	150	130—135	135—142	145—150
Hannover Süd	144—156	132—140	140—180	126—156
do. West	146—156	124—133	122	118—124
Münsterland	157¾	132¾	—	111
Westf. Industriebezirke	159—167	142—150	114—118	135
Sauerland	155	132—140	126¾	145
Paderbornerland	150—155	132—136	146—154	133
Fulda	152¾-155	130—135	150—160	130-137½
Kassel	153—156	133—136	120—160	125—133

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	573 g. p. l	450 g. p. l.
Berlin	157	128	—	131
Königsberg i. Pr.	156¼	125	—	117
Breslau	160	129	140	132
Posen	159	122	130	123
Hannover	155	136	—	156
Neuß	162	134	—	131
Mannheim	167½	141	—	133
Hamburg	155	132	—	—

c) Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

		am 26. Septbr.	am 25. Septbr.
Von Newyork nach Berlin Weizen	loko 82⅞ Cts.	M 170,25	M 169,50
„ Chicago „ „ „	Sept. 75⅛ Cts.	„ 168,25	„ 167,25
In Liverpool frei „ „	Sept. 6 sh. 3¼ d.	„ 175,00	„ 176,00
Von Odessa nach „	loko 80 Kop.	„ 160,25	„ 160,25
„ Riga „ „ „	loko 94 Kop.	„ 170,50	„ 172,00
In Paris . . . . . „	Septbr. 20,95 fcs.	„ 170,00	„ 170,00
Von Amsterdam nach Köln „	— — fl. fl.	„ —	„ —
„ Newyork nach Berlin Roggen	loko 62¾ Cts.	„ 146,00	„ 144,50
„ Odessa „ „ „	loko 63 Kop.	„ 137,75	„ 139,00
„ Riga „ „ „	loko 75 Kop.	„ 145,75	„ 145,75
„ Amsterdam nach Köln „	— — fl. fl.	„ —	„ —
„ Newyork nach Berlin Mais	Septbr. 53⅝ Cts.	„ 112,50	„ 112,00

— **Leipzig**, 26. Sept. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländ. 153—157 bz. Bf., ausländ. 174—181 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto fiesiger 130—135 bz. Bf., Sandroggen 132—136 bz. Bf., Posener —,— bz. Bf., ausländischer 143—145 Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 150—165 bz. Bf., Mahl- und Futterware 117—140 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer alter —,— bz. Bf., do. neuer 129—135 bz. Bf., ausländischer 131—138 Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer 127 bis 132 bz. Bf., rumber 120—128 bz. Bf., Cinquantin 142 bis 150 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— bz., Rapskuchen per 100 kg netto 10,00—10,50 bz. Bf. Rüböl, ruhig, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß 45,25 bz. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 160—170. Erbsen per 1000 kg netto loco große 180—195, do. kleine 160—175, do. Futter 140—160. Bohnen per 100 kg netto loco 24—28. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qual. 120—150, do. weiß nach Qual. —,—, do. gelb nach Qual. 50—60, schwed. nach Qual. —,—, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 22,00 M, do. Nr. 0 20,00 bis 21,00 M, do. Nr. I 18,00—19,00 M, do. Nr. II 17,00—17,50 M. Weizenschalen 9,00—9,50 M, Roggenmehl Nr. 0 u. I 19,50 M, do. Nr. II 14,00—14,50 M, Roggenkleie 9,75—10,50 M per 100 kg excl. Sack.

— **New-York**, 25. Sept., 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 24. Sept.) Baumwolle-Preis in New-York 11,25 (11,40), Lieferung Nov. 9,33 (9,37), Lieferung Jan. 9,35 (9,40), in New-Orleans 9⅞ (10), Petroleum, Stand white in New-York 8,55 (8,55), in Philadelphia 8,50 (8,50), Rafined (in Cases) 10,50 (10,50), Credit Balances at Oil City 1,56 (1,56), Schmalz, Western steam 8,60 (8,60), Rohe & Brothers 8,90 (8,90), Mais*) per Sept. 52¾ (52⅜), Dez. 52¾ (52⅜), Mai 51⅞ (51⅞), Weizen**) roter Winterweizen loco 82⅞ (81⅛), Weizen per Sept. 83¾ (82⅝), per Okt. —,— (—,—), per Dez. 83¾ (82⅝), per Mai 83¾ (83⅛), Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼), Kaffee fair Rio Nr. 7 5⁵/₁₆ (5⁵/₁₆), Rio Nr. 7 per Okt. 4,35 (4,30), per Dez. 4,75 (4,65), Mehl, Spring-Wheat clears 3,70 (3,70), Zucker 3⅜ (3⅜), Zinn 26,20—26,30 (26,75—27,00), Kupfer 13,50 (13,50).

— **Chikago**, 25. Sept., 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 24. Sept.) Weizen*) per Sept. 75⅛ (74⅝), per Dez. 77⅛ (76⅞), Mais**) per Dez. 46¼ (45¾), Schmalz per Sept. 10,50 (10,05), per Dez. 6,97½ (7,05), Speck short clear 8,75—9,25 (8,75—9,25), Pork per Okt. 12,25 (12,30).

*) Tendenz Weizen: fest.
**) Tendenz Mais: matt.

Wochen-Marktberichte.

— **Wochenbericht über Kalitirze.** (Mitgeteilt von der Firma Friedmann & Weinstock zu Halle a. S.) Der Kalikuxenmarkt verlehrte in verflossener Woche in ziemlich fester Tendenz. Hauptsächlich sind es diesmal die so lange vernachlässigten schweren Werte, die das Hauptinteresse auf sich lenkten und infolgedessen mit Abancen diese Berichtswoche verlassen. Für Glückauf-Sondershausen wurden mehrfach bis 11 550 Mk. bewilligt; Neustaßfurth konnten um 350 Mk. auf über 14 000 Mk. anziehen, denen vereinzeltes Angebot zu ca. 14 300 Mk. gegenüberstand. Für Herchnia bleiben mit 21 250 Mk. Käufer am Markte. Wilhelmshall lagen mit ca. 10 000 Mk. in Nachfrage. Infolge der in letzter Zeit gemachten günstigen Aufschlüsse dieses Werkes dürfte dieses Papier wohl noch große Chancen bieten. Auch für Mittelwerte hielt die gute Tendenz der Vorwoche an, so daß auch hier meistens kleinere Kursaufbesserungen zu verzeichnen sind. Hohenfels gingen mit ca. 7950 Mk. um, ebenso gewannen Alexandershall, Beienrode, Wintershall, Hohenzollern, Justus I und Burbach durchschnittlich 50—125 Mk., ohne daß es jedoch in diesen Werten zu ausgedehntem Geschäft kam. Desdemona, die in voriger Woche auf Antreffen eines neuen Carnallitlagers bis auf 3100 Mk. gingen, wurden auf Basis dieses Kurses mehrfach umgesetzt. Sonst fallen noch Kaiseroda durch besondere Festigkeit auf, die mit 5550 Mk. aus dem Markt genommen wurden, ebenso Johannashall, die mehrfach in serieuse Hände übergingen. Von kleineren und leichten Werten interessierten besonders Nonnenberg und Friedrichshall, die in größeren Posten bis 1340 Mk. bezw. 1410 Mk. umgingen. Adolfsglück konnten auf 400 Mk. avancieren, während Benthe-Aktien zwischen 300—280 Mk. ihre Besitzer wechselten. In Heldrungen gelangten anfangs der Woche zu 1625 Mk. größere Posten zum Verkauf. Unsere hauptsächlichsten Kurse heute sind:

	Nachfrage	Angebot
Adolfsglück	400	420
Benthe-Aktien	280	300
Desdemona	3050	3100
Friedrichshall-Aktien	1410	1450
Glückauf-Sondershausen	11525	11625
Günthershall	825	875
Heldrungen	1585	1625
Johannashall	3625	3700
Kaiseroda	5475	5550
Neustaßfurth	14000	14300
Nonnenberg-Aktien	1350	1400
Wiede (Erdöl-Bohrgef.)	—	465
Wilhelmshall	10 000	10 150
Wintershall	4175	4225

— **Braunschweig**, 25. Sept. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) Rohzucker: Der Markt eröffnete recht ruhig; später wurde die Stimmung etwas fester, und im weiteren Verlaufe der Woche schwächte sich die Stimmung erneut ab. Kornzucker sofortiger Lieferung waren nicht angeboten, da nur wenige Fabriken des hiesigen Bezirks diese Woche den Betrieb eröffnet haben. Für frühe Lieferung blieb die Nachfrage der Raffinerien weiter gut vorhanden und es konnte zu den verschiedensten Preisen je nach Tagesabladungen ein leidlicher Umsatz erzielt werden. Spätere Lieferung war vernachlässigt und das Geschäft darin geringfügig. Den niedrigeren Geboten gegenüber verhielten sich die Fabriken durchweg ablehnend und beharren auf höheren Preisen. Der Marktschluß ist ruhig.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 105 000 Ztr.

Es notieren heute für 100 kg: Brodraffinade 41,55 M lose in blau Papier II. Hälfte September; gem. Raffinade incl. Sack 44,55 bis 41,05 M II. Hälfte September; gem. Melis incl. Sack 39,55 bis 38,80 M II. Hälfte September; Würfelraffinade incl. Kiste 45,05 bis 44,55 M II. Hälfte September. Für 50 kg: Krystallzucker —,— M, Kornzucker 88° Rdmt. —,— M, Nachprodukte 75° Rdmt. —,— M excl. Sack. Rübenmelasse 43° Bé s. G. (81,5° Brix) effektive und spätere Lieferung zur Entzuckerung und für Brennereien —,— M per 50 kg excl. Tonne.

Waren- und Produktenberichte.
Getreide.

* **Hamburg**, 26. September. Weizen ruhig, holsteinischer und mecklenburgischer 150—156. Hard Winter Nr. 2 Sept.-Abladung 133. Roggen ruhig, südrussischer ruhig, 9 Pud 20/25, Sept.-Abladung 101—107, holstein. und mecklenburgischer 135—140. Mais ruhig, Amerik. mixed Sept.-Abl. 96,50. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Pest**, 26. September. Weizen träge, per Oktober 7,46 Gd., 7,47 Br., per April 7,65 Gd., 7,66 Br. Roggen per Oktober 6,19 Gd., 6,20 Br., per April 6,48 Gd., 6,49 Br. Hafer per Oktober 5,36 Gd., 5,37 Br., per April 5,66 Gd., 5,67 Br. Mais per September 5,05 Gd., 5,06 Br., per Mai 5,27 Gd., 5,28 Br.

* **Antwerpen**, 26. September. Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer ruhig, Gerste träge.

* **London**, 26. September. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Amsterdam**, 26. September. Weizen auf Termine geschäftslos, bo. per November —,—, bo. per März —,—. Roggen auf Termine geschäftslos, bo. per Oktober —,—, bo. per März —,—.

* **Paris**, 26. September. (Anfang.) Weizen beh., per September 21,15, per Oktober 21,25, November-Februar 21,10, per Januar-April 21,10. Roggen ruhig, per September 15,00, per Januar-April 15,00.

* **Paris**, 26. September. (Schluß.) Weizen ruhig, per September 21,25, per Oktober 21,50, per November-Februar 21,10, per Januar-April 21,15. Roggen ruhig, per September 15,00, per Januar-April 15,00.

Raps.

* **Hamburg**, 26. September. Rapssaat. Holstern., mecklenburger und niederelber 185—195 Mk.

* **Budapest**, 26. September. Raps nominell, per September —,— Gd., —,— Br.

Zucker.

* **Hamburg**, 26. September. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per September 16,80, per Oktober 17,80, per Dezember 17,80, per März 18,20, per Mai 18,45, per August 18,85. Stetig.

* **London**, 26. September. 96% Prog. Java-Zucker loko ruhig, 9 sh. 10½ d. Verkäufer, Rüben-Rohzucker loko fest, 8 sh. 5 d. Wert.

Kaffee.

* **Hamburg**, 26. September, nachm. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. September —.— G., Dezember 28 G., März 28⅞ G., Mai 29 G. Tendenz: Stetig.

* **Amsterdam**, 26. September. Java-Kaffee good ordinary 27.

* **Havre**, 26. September. Kaffee. Good average Santos September 34,00, Dezember 34,50, März 35,00, Mai 35,25, Juli 35,75. Tendenz: Ruhig.

* **Newyork**, 26. September. Kaffee schloß kaum stetig, 5—10 Punkte höher. Zufuhren: In Rio 23 000 Sack, in Santos 51 000 Sack.

Petroleum.

* **Hamburg**, 26. September. Petroleum träge, Standard white loko 7,55 Br.

* **Antwerpen**, 26. September. Petroleum. Raff. Type weiß loko 20⅞ bez., Br., do. per September 20½ Br., do. per Oktober-Dezember 21 Br., do. per Januar-April 21¼ Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 25. Sept. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 59,00—61,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 65,00—67,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Hamburg**, 26. Sept. Spiritus ruhig, September 16 Br., 15½ G., September-Oktober 16 Br., 15½ G., Oktober-November 16 Br., 15½ G., November-Dezember 16 Br., 15½ G.

* **Paris**, 26. September. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Sept. 37,25, Oktober 35,25, November-Dezember 34,50, Januar-April 35,00.

* **Paris**, 26. September. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, September 37,25, Oktober 35,25, November-Dezember 34,50, Januar-April 35,00.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 26. September. Erbsen, gelbe zum Kochen, 17,00 bis 21,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 27,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln**, 26. September. Rüböl loco 51,00, Oktober 49,50.

* **Hamburg**, 26. September. Rüböl ruhig, loco 47,00.

* **Amsterdam**, 26. Sept. Leinöl fest, loco 21¼, Okt.-Dez. 20½, Januar-März 19½, Juni-August 19⅜.

* **Hamburg**, 25. September. Schmalz. Amerik. Steam 42⅞ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 44 Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 43½ Mk., do. do. Choice Grocery 43½ Mk., div. Marken 43—43¼ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **New-York**, 26. September. (Telegramm.) Schmalz Westernsteam 8,60, do. Rohe und Brothers 8,90.

* **Paris**, 26. September. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, Sept. 48,00, Oktober 48,00, Nov.-Dez. 48,50, Jan.-April 50,25.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 26. September. Kartoffelstärke 20,25 Mk., Kartoffelmehl 20,25 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

* **Hamburg**, 25. Septbr. Kartoffelstärke 19¼—19⅜ Mk., Lieferung Oktober-Nov. 19¼—19⅜ Mk., Kartoffelmehl, prompt 19½—20 Mk., Lieferung Okt.-Nov. 19½—20 Mk., Superior-Stärke 19¾—20¼ Mk., Superior-Mehl 19¾—20¼ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 26. September. Eßkartoffeln, 4,50—5,50 M für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg**, 26. September. Rindfleisch im Großhandel 1,03 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,30 Mk., Speck, geräuch., 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 3,20—4,00 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 25. Septbr. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 130—135 Pfg., kleine 110—120 Pfg., Seezungen, große 185—205 Pfg., kleine 110 bis 120 Pfg., dänische —,— Pfg., Kleine, große 60—75 Pfg., kleine 30—45 Pfg., Notzungen 25—30 Pfg., Schollen, große 45—55 Pfg., mittel 35—40 Pfg., kleine 12—15 Pfg., lebende Karpfen 80 Pfg., Schellfische, große 30—35 Pfg., mittel 18—25 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Cabliau, große 10—12 Pfg., kleine 6—8 Pfg., Seehechte 18—20 Pfg., Lengfisch 6—8 Pfg., Blaufisch 9—10 Pfg., Knurrhähne 8 bis 10 Pfg., Dorsch 10—12 Pfg., Rochen 9—10 Pfg., Elblachs —,— Pfg., Lachs, rotfis., 210 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 120—180 Pfg., Zander 65—90 Pfg., Flußkrechte 80—85 Pfg., Schnepel —,— Pfg., Barse 35—40 Pfg., Brassen 25—30 Pfg., Hummern, lebende 250 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 26. September. Richtstroh 3,60—4,30 Mk., Krummstroh 2,50—3,20 Mk., Heu 6,20—7,20 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 26. September. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 61 Pfg.

* **Antwerpen**, 26. Sept. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Oktober 5,17½ Käufer, Juli 5,12½ Käufer. Behauptet.

* **Havre**, 25. September. 3½ Uhr. Wolle. September 154,50, März 160,00. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool**, 26. Sept. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig.

Per September	5,72,	Per Jan.-Febr.	5,06,
„ Sept.-Okt.	5,36,	„ Febr.-März	5,06,
„ Okt.-Nov.	5,16,	„ März-April	5,05,
„ Nov.-Dez.	5,11,	„ April-Mai	5,05.
„ Dez.-Jan.	5,08,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 26. September. Banczinn fest, loco 71¼.

* **London**, 26. Sept. Silber 27 1/16 Lstrl., Chili-Kupfer 55⅝ Lstrl., per 3 Monate 55⅝ Lstrl., Blei span. 11 1/16 Lstrl., engl. 11¼ Lstrl., Zinn 117⅞ Lstrl., Zink 21 Lstrl.

* **Glasgow**, 26. September. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 50 sh. 3 d. Warrants Middlesborough 44 sh. 2 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 25. September. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,85.

* **Rio de Janeiro**, 25. September. Wechsel auf London 12⁹/₃₂.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: i. V. Otto E. Neumann; für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Gentzmer; für den Börsen- und Handelsteil: Adelbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Die Mersebuger Filiale der Hallescheen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei Carl Brendel.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190309281-13/fragment/page=0004